

VERLAGSPORTRÄT

Verschlungene Lebenspfade

Der Weg des Leipzigers Sven Lychatz vom Agrar-Ökonomen zum Verleger.

Von Matthias Weidemann

Das Leben geht bekanntermaßen verschlungene Pfade. So auch das von Dr. Sven Lychatz, Chef des Leipziger Lychatz-Verlages. Eigentlich ein studierter Agrar-Ökonom, folgte nach der politischen Wende die persönlich-berufliche Wende auf den Fuß. Neben seiner Tätigkeit als Verleger leitet Lychatz ein Institut für Lese-Rechtschreibschwäche und Dyskalkulie. Beide Tätigkeiten stehen dabei im starken Kontrast zu seiner Vergangenheit.

„Eigentlich bin ich Doktor der Agrarwissenschaften und habe mal Kuhställe und solche Sachen konzipiert. Mit der Wende wurde das in ‚Bauingenieur für Landwirtschaftsbau‘ umbenannt. Und meinen Doktor habe ich auf Humus gemacht. Bin sozusagen Humus-Doktor“, erzählt Lychatz. Doch im Zuge der Wiedervereinigung verlor er seinen Job und stand vor der berühmten Frage: „Was nun?“ Die Antwort gab der familiäre Hintergrund: „Ich komme aus einer Lehrerfamilie.“ Also fing er an, Nachhilfe zu geben und Lehrmaterial zu veröffentlichen, bis irgendwann die Idee kam, einen Verlag zu gründen. Auch weil die Eltern der Kinder, die in seinem Institut unterrichtet wurden, ihn fragten, was er denn als Lesestoff empfehlen könnte. Das war der Initialfunke dafür, die ersten Bücher zu machen: „In der Zeit habe ich auch Gunter Preuß kennengelernt, mit dem ich seitdem zusammenarbeite.“ Inzwischen umfasst das Programm neben Kinder- und Jugendbüchern Lyrik, Bildbände und Belletristik. Zehn Bücher gibt der Lychatz-Verlag mittlerweile pro Jahr heraus. „Immerhin haben wir uns seit 2009 auf diesem schwierigen Markt behaupten können und sind nach wie vor recht erfolgreich unterwegs. Wir sind sozusagen im verflixten siebenten Jahr“, meint Lychatz schmunzelnd. Und weiter: „Bisher sind 70 Publikationen erschienen, alles ohne Fremdfinanzierung.“ Dabei legt man im Verlag großen Wert auf Nachhaltigkeit. Der Verleger erklärt: „Wir sind etwas abseits des



Seit sieben Jahren ist Dr. Sven Lychatz auf dem hart umkämpften deutschen Büchermarkt unterwegs. Und das mit Erfolg. So wurde zum Beispiel „Oma Kata-Marka“ zum besten Kinderbuch im September 2014 gekürt.

Mainstreams, wollen, dass die Bücher auch nach drei oder vier Jahren gelesen werden können. Aktuelle Themen, die vielleicht in einem Jahr obsolet sind, nehmen wir nicht mit auf. Die Philosophie hat sich durchgesetzt. Wir verkaufen jetzt noch Bücher, die 2010 aufgelegt wurden.“ Der Ansatz des Verlages, ursprünglich nur mit mitteldeutschen Autoren zusammenzuarbeiten, hat sich aufgrund des nachhaltigen Erfolges geändert. Lychatz: „Inzwischen sind wir deutschlandweit und

sogar international unterwegs.“ So hat man mit dem Lyrikband der „Der Doppelphönix“ des Pekinger Dichters und Kalligrafen Ouyang Jianghe einen echten Star an Land gezogen. „Ouyang ist in seinem Land eine Berühmtheit. Wir sind stolz, ihn in unserem Programm zu haben. Der Band wurde von Prof. Wolfgang Kubin meisterhaft übersetzt.“ Auch das Lektorat wird im eigenen Haus von einer fest angestellten Germanistin übernommen. Über mangelnde Angebote



© Fotos: Matthias Weidemann

normale Verlegerarbeit.“ Vertrieben werden die Bücher hauptsächlich über das Internet und auf Messen – jedoch, auch wenn es im ersten Moment paradox klingt, kaum über Buchhandlungen. Lychatz erklärt: „Hat damit zu tun, dass die dann zwei Abrechnungssysteme bräuchten. Eines für uns und eines für die Grossisten. Aber wir kommen auch so zurecht.“ Highlight ist dieses Jahr natürlich die Leipziger Buchmesse, auf der man sogar mit zwei Ständen vertreten ist: einer für Kinder- und Jugendbücher und einer für Erwachsenenliteratur.

Den Lychatz-Verlag findet man auf der Buchmesse in Halle 5, Stand F212 und Halle 2, Stand E303.

INFO

Kleine Auswahl an Lesungen des Lychatz-Verlages zur Buchmesse

Mittwoch, 16. März
19:30 Uhr. Lesung im Canito
(Gottschedstr. 13): Natalie von Anrep,
„Mahidevran – Die Frau des Sultans“

Donnerstag, 17. März
16 Uhr. Lesung in Lesebude 2, Halle 2,
Stand F601: Jurij Koch, „Abessinka“
20 Uhr. Lesung im Canito: Prof. Mario Markus,
„Stiche – Gedichte Spanisch/Deutsch“

Freitag, 18. März
14 Uhr. Lesung im Forum Literatur Halle 5
Stand K600: Natalie von Anrep,
„Mahidevran – Die Frau des Sultans“
15 Uhr. Lesung im Forum Literatur Halle 5,
Stand K600: Prof. Mario Markus, „Stiche –
Gedichte Spanisch/Deutsch“
18 Uhr. Lesung im Hugendubel, Petersstr. 2:
Reinhard Lochner, „Ausbruch des Ätna“
19:30 Uhr. Kriminacht und Premierlesung
im Canito: Heinrich Peuckmann, „Tarnbriefe“

seitens von Autoren kann Lychatz sich nicht beschweren. „Wir bekommen täglich 30 bis 40 Manuskripte, von denen es allerdings nur ein Bruchteil ins Verlagsprogramm schafft. Naturgemäß schwankt die Qualität sehr. Aber wir filtern das aus.“ Dabei lässt sich Lychatz von seinen eigenen Vorstellungen leiten: „Wenn ich nach den ersten zwei, drei Seiten in ein Manuskript hineingezogen werde, dann nehme ich es in der Regel auch. Alles andere, na ja, das ist eben ganz